

Altjahresabend

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Tagesspruch

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalm 31, 16a

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 161

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

1 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

4 Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

5 Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,

6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Psalm 121, 1-8

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sündenbekenntnis

Wie die Körner einer Sanduhr zerläuft die Zeit in unseren Händen. Wir vermögen sie nicht zu halten, sie rinnt unaufhörlich durch unsere Finger. Gute Zeit, schwere Zeit, erfüllte und leere Zeit, wir bedenken in der Stille das Vergangene. -> **Stille**

Für das Gute, Gott, danken wir dir, für alles, was wir von dir empfangen haben; für Versäumtes, Verfehltes und Verdorbenes bitten wir dich um Vergebung. Lass uns in Gnaden dieses Jahr beschließen.

Herr, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer. (Jesaja 54, 10)

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebete

Du warst mit uns, Gott, in all den Tagen, die wir durchschritten haben. Du kennst jede Minute des Glücks, die wir erlebt haben, jeden Moment des Zögerns und der Sorge, den wir durchlitten haben. Du warst uns nahe in allen Zeiten. Wir danken dir, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, für dein Geleit. Sei auch morgen

mit uns, wie du es gestern warst, wie du mit uns bist vor aller Zeit bis in Ewigkeit.

Alles, was wir von dir erbitten, Herr, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alttestamentliche Lesung

1 Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:

2 Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;

3 töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;

4 weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;

5 Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit;

6 suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;

7 zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;

8 lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

9 Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.

10 Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen.

11 Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

12 Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.

13 Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

14 Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.

15 Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.

Prediger 3, 1-15

Epistel

31b Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

36 Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«

37 Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8, 31b-39

Halleluja

Halleluja!

Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalms 124, 8

Halleluja!

Evangelium

24 Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.

25 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon.

26 Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten, da fand sich auch das Unkraut.

27 Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?

28 Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten?

29 Er sprach: Nein, auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet.

30 Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt in meine Scheune.

Matthäus 13, 24-30

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 58

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Silvester, Altjahresabend - das ist wie Umschalten und Atemholen. Altes geht zu Ende, vergeht. Neues will kommen, neu anfangen. Schon wieder ein Jahr vorbei!

Das heißt doch: ich bin wieder ein Jahr älter geworden, bin ich auch um ein Jahr gereift, ein Jahr reifer geworden? Bin ich gewachsen in dem, was Lebensweisheit und was Herzensbildung heißen mag?

Bin ich weitergekommen auf meinem Lebensweg, weitergekommen auf meinem Weg Gott entgegen? Habe ich zugenommen an Glaube, an Liebe und Hoffnung?

Ja, wie ist das mit mir? Noch hält mich das alte Jahr fest. Gern blicke ich zurück auf das, was gelungen ist, was geglückt ist, was mich erfreut. Gern denke ich an glückliche Augenblicke, an Sternstunden, die ich genossen habe und die mir das Gefühl gaben: Mensch, es lohnt zu leben! Wie schön ist Gottes Welt!

Solche Augenblicke möchte ich festhalten, nie wieder loslassen, hinüberretten ins neue Jahr. Wenn ich innehalte, das alte Jahr Revue passieren lasse: Wie viel Grund hab ich doch, Gott dankbar zu sein! Wenn ich zurückblicke ins heute Abend auslaufende Jahr, dann weiß ich aber auch um dies: Da waren vertane Möglichkeiten und manches Versagen. Da war Versäumnis und Schuld. Da war Unglück, Kummer und Leid, Enttäuschung und Niederlage. Da waren Zeiten auch, wo ich es satt hatte, wo ich alles hinschmeißen und mich verkriechen wollte.

All das kann ich nicht einfach so abschütteln, an all das erinnere ich mich heute Abend auch.

In den Jahren bisher sollten an Silvester Feuerwerkskörper das alte Jahr abschießen. Sprühende Feuerräder, Leuchtraketen, Donner und Getöse sollten die Schrecken des alten Jahres vertreiben.

Doch Gott setzt andere Zeichen, aber auch er setzt Zeichen - wie damals, als das Volk Israel von Mose aus dem Lande Ägypten herausgeführt wurde.

Hören wir den kurzen Predigttext aus 2. Mose 13, die Verse 20-22:
20 So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

21 Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

„Und der Herr zog vor ihnen her“: Was für ein schönes Bild! Was für ein schönes Gefühl, zu wissen: Gott geht voraus. Gott geht mir voran „auf der Lebensbahn“, voran vom alten Jahr ins neue, voran

an jedem neuen Tag. Gott geht mir voran, voran auch in meinen Ängsten und Sorgen. Nirgends und niemals bin ich ohne ihn. Er wird schon weiterhelfen, er wird es wohl machen mit mir und meinem Leben, darauf darf ich fest vertrauen.

Ich denke an Dietrich Bonhoeffers Wort aus schwerer Zeit, als die Nationalsozialisten ihm nach dem Leben trachteten - da textete - mehr noch: da glaubte und bekannte Dietrich Bonhoeffer: „Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag!“

Ich denke an eine ältere Frau. Mit ihrem Sohn ist sie völlig zerstritten. Er will nichts mehr von ihr wissen. Kein Gruß zu Weihnachten, nichts. Als sie Geburtstag hat und ihre Nachbarinnen sie bedauern und bemitleiden wollen, da erwidert sie nur: „Gott wird weiterhelfen, Gott geht voran.“

Da ist dieser Patient, kurz vor einer gefährlichen Operation. Es steht kritisch, das weiß er, aber er sagt: „Komme, was mag: Gott ist mächtig!“ (Martin Luther King).

Nicht jeder wird so sprechen können. Nicht jedem werden solche starken Glaubensworte einfach so über die Lippen kommen.

Der Schülerin vielleicht nicht, die sich schon auf so viele Stellen beworben hat. Dem Landwirt nicht, der nicht weiß, wie es mit seinem Hof weitergehen soll. Der Mutter nicht, die vom Arzt erfährt: unheilbar an Krebs erkrankt. Höchstens noch ein halbes Jahr.

Gott geht uns voran: Die Hebräer damals waren auf der Flucht, auf der Flucht vor dem Pharao und seinen Soldaten. Sie packte die Angst, sie zitterten am ganzen Leibe und fürchteten das Schlimmste. Lieber zurück in die Sklaverei, lieber zurück zu den Fleischtöpfen in Ägypten. Viele hatten das Gefühl: Das hier geht nie und nimmer gut.

„Doch der HERR zog vor ihnen her: des Tages in einer Wolkensäule und des Nachts in einer Feuersäule, dass er ihnen leuchtete.“

Gott setzte seinen Menschen in der Wüste deutliche Zeichen. Anfangs erkannten die Hebräer die Zeichen nicht, aber dann wurden sie aufmerksam und aufmerksamer und schließlich erkannten sie: Das ist unser Gott. Er spricht zu uns durch diese

Zeichen am Himmel. Er ist längst mit uns unterwegs. Er führt und leitet auf wundersame Weise. Er ist schon längst mit uns unterwegs, wir haben es nur noch nicht erkannt. Gott zieht uns voran - wir sind nicht allein, selbst nicht in Angst, Not und Gefahr. Wir sehen den Weihnachtsbaum hier in unserer Kirche vor uns. Was will der Weihnachtsbaum denn anderes sein als eine Art Lichtsäule, die uns daran erinnert: Gott ist auch mit uns unterwegs. Er leuchtet uns voran. Gott macht uns den Weg selbst in Dunkelheit und Finsternis begehbar hell. Gott leuchtet dir den Weg aus, „da dein Fuß gehen kann.“ (eg 361,1).

Wir haben die Zehn Worte, die Zehn Gebote Gottes. Ja, es stimmt, was der Psalmbeter bekennt: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Ps 119,105). Wie viele Menschen haben dies erlebt, konnten es auf einmal aushalten, konnten auch in schwerer Zeit weiterleben. Was sind Gottes Worte der Bibel denn anderes als Lichterketten, die mir meinen Lebensweg ausleuchten.

All diese Zeichen und noch viel mehr: Unsagbar viele Zeichen setzt Gott in diese Welt und in dein und mein Leben. Alle diese Zeichen wollen das Eine sagen: Gott begleitet uns Menschen auf unseren Wegen. „Kennt auch dich und hat dich lieb!“ (eg 511, 3).

Gott geht uns voran, selbst dort, wo wir den Weg nicht wissen und noch nicht sehen. Er geht voran: in die Arbeitsstelle, in den Betrieb, in die Abiturprüfungen. Wie gestärkt muss sich der Mensch fühlen, der dies weiß. Wenn auch unter Umwegen und Gefahren, aber: das Volk der Hebräer zieht auf behütetem Wege und kommt ans Ziel. Anfechtung und Angst, Risiko und Wagnis, Skepsis und Sorgen gehören dazu. Eine ganz sichere Garantie, ans Ziel zu gelangen, gibt es nicht. Sie halten nichts in Händen, aber Gott geht mit. Nichts kann ihn hindern, mit unterwegs zu sein - Beweise dafür gibt es nicht, aber starke Hinweise.

Hinterher, rückblickend sind auf einmal Zeichen von Gottes Führung und Bewahrung zu entdecken.

Die Hebräer sind auf ihrem Zug durch die Wüste noch längst nicht am Ziel. Noch liegt das Schilfmeer vor ihnen, noch ist der Berg Sinai nicht in Sichtweite, aber Gott setzt Zeichen: die Wolken- und

die Feuersäule, später dann Wachteln und Manna als Nahrung in der Wüste.

Was nun will uns mit alledem gesagt sein? Gott zieht vor uns her - ob wir es schon erkennen oder noch nicht. Ob wir seine vielen verschiedenen Zeichen rückblickend in unserem Leben erkennen oder ob wir sie missachten. Durch die vielen Zeichen hindurch will Gott auch zu uns sprechen. Gott zieht vor uns her - auch wenn es durch dunkle Tage, durch finstere Täler geht. Selbst wenn wir vor lauter bedrohlich-dunklen Wolken seine Himmelszeichen nicht mehr erkennen. Auch wenn uns angst und bange wird vor der Zukunft hier auf Erden.

Gott zieht vor uns her und möchte uns mitnehmen auf seinen Weg, bis wir ans Ziel gefunden haben, bis wir mitten hineingelangt sind „ins gelobte Land“. Gott zieht vor uns her - selbst wo wir daran zweifeln und viele, viele Fragen haben.

Aber eine feste Antwort steht und gilt: Gott geht mit: auch vom alten Jahr ins neue. Und weil das so ist, darum ist uns bereits geholfen.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 64

Fürbitten

Gott, wir denken an die Menschen, denen wir in diesem Jahr begegnet sind, deren Schicksal uns berührt hat, deren Leben uns bewegt hat, uns Ansporn und Ermutigung war. Wir bitten dich, sei mit ihnen und beschütze sie.

Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.

Wir denken an das, was wir begonnen haben und was noch nicht abgeschlossen ist, an all die unerledigten Aufgaben und Probleme. Gib uns die nötige Kraft und Ausdauer, damit wir die ausstehenden Aufgaben erfüllen und die noch offenen Probleme lösen können.

Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.

Wir denken an die Konflikte in unserer Welt, wie viele Kriege nehmen wir mit in das neue Jahr, wie viel Not und Ungerechtigkeit wird es auch in Zukunft noch

geben? Wir bitten dich für diese Welt, schenke ihr den Frieden, auf den sie wartet, und der die ganze Schöpfung umschließt.

Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.

Gott, wir vertrauen auf dich, unter deinem Segen gehen wir von einem Jahr in das andere, unter deinem Schutz wandern wir durch die Zeit.

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 652

Entlassung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel